

Petrus? Oft fällt uns zu Petrus zuerst seine krachende Niederlage am Kohlenfeuer ein. Dreimal hat Petrus seinen HERRN verleugnet. Das stimmt. Es stimmt aber ebenso, dass Petrus etwas Außergewöhnliches wagte und etwas erlebte, was sonst kein Mensch erlebte ...

|| Lesezeit: 10 min

DIETER ZIEGELER

PETRUS – EIN AUSSTEIGER?

Gerade hat der HERR eine große Volksmenge mit Essen versorgt. Viele Familien sind Jesus Christus gefolgt, um ihn zu hören. Wahrscheinlich sind mehr als 10 000 Leute anwesend. Die Menschen sind begeistert, dass dieser Mann aus Nazareth sie so ganz nebenbei satt macht. So jemanden kann man gebrauchen. Für immer. Doch Jesus weiß, dass die meisten Leute nur vom Wunder fasziniert sind. Mehr nicht. Er verlässt die Volksmenge ...

Der HERR möchte erst einmal allein beten, und die Jünger sollen schon mal ans jenseitige Ufer vorausfahren.

Immer im Trubel, immer im Dienst, das ist für niemanden gut, und selbst der HERR weiß, dass es für ihn nichts Wichtigeres gibt, als zu seinem Vater zu beten. Er sehnt sich nach dieser gewinnbringenden Gemeinschaft und höchsten Audienz bei seinem Vater im Himmel.

Die Jünger dagegen „nötigt“ er, mit dem Boot schnell loszufahren. Auch sie sollen die aufregenden Erlebnisse des Tages hinter sich lassen. Außerdem hat Jesus Christus mit seinen Jüngern noch etwas Außergewöhnliches vor ...

„Und sogleich nötigte er die Jünger, in das Boot zu steigen und ihm an das jenseitige Ufer vorauszufahren, bis er die Volksmengen entlassen habe. Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten.

Als es aber Abend geworden, war er dort allein.“ (Mt 14,22-23)

Ein heftiger Sturm – und das mitten in der Nacht

„Das Boot aber war schon mitten auf dem See und litt Not von den Wellen, denn der Wind war ihnen entgegen.“ (Mt 14,28)

Der See Genezareth ist ein großer See im oberen Jordantal, 212 m unter dem Meeresspiegel.

Die ihn umgebenden Berge steigen steil auf, 400–500 m; heftige Stürme sind häufig.

Aber die Jünger waren erfahrene Männer, und eine normale Überfahrt dauerte ein bis zwei Stunden. Doch dieses mal läuft es anders. Es gibt heftigsten Gegenwind.

Gegenwind? Probleme? In unserem Leben?

- Es gibt selbst verschuldete Probleme. Leider.
- Aber es gibt auch Ereignisse im Leben, die wir nicht zu verantworten haben. Wenn uns jemand die Vorfahrt nimmt und es heftig kracht oder wenn der Blitz einschlägt und die Feuerwehr löschen muss.
- Darüber hinaus gibt Probleme, die unser HERR auslöst, und das oft im Leben seiner Diener. Hatte der HERR die Jünger nicht „genötigt“, diese Fahrt anzutreten? Er wusste doch, dass der Sturm kommen würde!

Das bedeutet:

- „Sturm im Leben“ heißt nicht zwangsläufig, dass jemand gesündigt hat oder außerhalb des Willens Gottes steht!
- Gerade Gehorsam und verbindliche Nachfolge können in einen Sturm führen.
- Aber: Wenn Jesus uns schickt, dann werden wir das Ziel erreichen!
- Und: Zu aller Zeit sieht uns unser HERR!

Jesus kommt nicht zu spät

Er kommt, als die Verzweiflung am größten ist. Als die Dunkelheit nicht mehr schlimmer werden kann und die Jünger bereits viele Stunden heftig gegen den Sturm gekämpft haben. Schließlich – erst in der vierten Nachtwache (zwischen 3 und 6 Uhr) kommt Jesus den Jüngern zu Hilfe.

Ja, unser HERR plant anders, als wir es gerne wünschen. Vertrauen wir ihm trotzdem? Selbst wenn es heftige Einschnitte in unser Leben gibt? Wenn unsere Planungen scheitern und wir bei allen Problemen Jesus gar nicht mehr sehen?

Auch die Jünger erkennen Jesus nicht, als er „endlich“ mitten im Sturm erscheint.

„Und als die Jünger ihn auf dem See einhergehen sahen, wurden sie bestürzt und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht.“ (Mt 14,26)

Die „starken“ Jünger schreien um ihr Leben – sie, die berufenen Apostel, meinen, dass ein Gespenst sie bedroht. Bis der HERR ihnen zuruft: **„Ich bin's: Ich bin der ewig Bleibende, Seiende.** Ich bin's, der sich vor wenigen Stunden noch herrlich offenbarte. Als die Volksmenge satt wurde.“

Wenn du es bist ...

„Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befehl mir, auf dem Wasser zu dir zu kommen!“ (Mt 14,28)

Wenn du? Ja, wenn du es bist, dann kann, dann darf ich einen Wunsch äußern. Dann darf ich etwas erwarten, sogar etwas, was menschlich unmöglich ist.

Wollte Petrus ein Wunder inszenieren? Nein! Wollte Petrus vor den anderen Jüngern glänzen? Nein. Er wollte einfach zu Jesus, näher dran! Ohne Distanz!

Dazu muss man manchmal aussteigen!

Damals aus dem Boot und heute vielleicht aus dem Alltagstrott. Aus dem Berechenbaren. Aus den Gewohnheiten und unserem begrenzten Denken.

Haben wir auch dieses innere Verlangen, in seiner Gegenwart zu sein? Erwarten wir 2022 noch, dass unser HERR Wunder tut, wenn er es will?

Befehl mir!

„Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Boot und ging auf dem Wasser und kam auf Jesus zu.“ (Mt 14,29)

„Sturm im Leben“
heißt nicht zwangsläufig, dass jemand gesündigt hat oder außerhalb des Willens Gottes steht!

Petrus will nicht eigenmächtig ein Wunder provozieren. Dann ist das fatale Scheitern vorprogrammiert. Petrus und wir wollen und sollten nur den Befehlen des HERRN folgen. Und wenn der HERR sagt: „Komm“? Wie reagieren wir?

Petrus steigt aus dem Boot

Es sind nur zwei Menschen jemals auf dem Wasser gegangen: Jesus, der Sohn Gottes und wahrer Mensch, und Petrus.

Petrus steigt aus dem Boot – wahrscheinlich zum Entsetzen der anderen Jünger, die in ihrem sicheren Boot bleiben. „Nein, wir glauben ja auch, dass der HERR alle Macht hat, aber dieses Risiko ist einfach zu groß“, werden sie gedacht haben.

Kennen wir nicht auch Situationen, in denen Jesus uns konkrete Schritte befohlen hat, in denen wir merkten, dass wir jetzt dran sind, um glaubend etwas zu sagen, zu wagen, was nicht durch unseren Verstand und unsere Gefühle abgesichert war?

Im Boot bleiben, das ist berechenbar sicher! Oder doch feige? Damals im Sturm hat nur einer den Mut, etwas zu wagen: Petrus!

Der heftige Wind

Petrus wird selbst bei diesem mutigen Wagnis gerne negativ gesehen. Er blickt ja nicht ausschließlich auf



Jesus und sackt dann ab. So habe ich es oft gehört. Doch steht das so im Text?

„Doch als er merkte, wie heftig der Sturm war, fürchtete er sich. Er begann zu sinken. ‚Herr‘, schrie er, ‚rette mich!‘“ (Mt 14,30; NGÜ)

Petrus wusste: Jesus ist da. Aber ebenso real war der tobende Wind.

Außer Jesus gibt es auch heute Umstände und Gefahren, die uns ängstigen können. Obwohl wir glauben und wissen, dass unserem HERRN nichts entgleitet.

Als Petrus sich fürchtete, begann er zu sinken. Der Sturm war außergewöhnlich heftig. Aber er macht es richtig und schreit um Hilfe.

Warum schwimmt Petrus nicht? Abgesehen davon, dass das bei starken Wellen schwierig ist – „schwimmen“ als Plan B, wenn es „mit Jesus“ eben doch nicht klappt? Petrus will keine Notlösung, sondern allein der HERR soll ihm helfen.

Jesus hilft. Sofort!

„Sofort streckte Jesus seine Hand aus und hielt ihn fest. ‚Du Kleingläubiger‘, sagte er, ‚warum hast du gezweifelt?‘“ (Mt 14,31; NGÜ)

Der Sturm und die Furcht attackieren den Glauben von Petrus. Zweifel überfallen ihn. Und wie hilft Jesus ihm? Schleppt er den zweifelnden Petrus zum Boot? Als Notlösung? Nein! Er stellt bei Petrus das ursprüngliche Vertrauen und den Glauben wieder her. **Und dann gehen beide auf dem Wasser zum Boot und steigen ein!**

„Und als sie in das Boot gestiegen waren, legte sich der Wind.“ (V. 32)

Die Predigt für alle Jünger

Alle Jünger erkennen, wer ihr HERR ist. Ihm können wir immer voll vertrauen! Alle Umstände und alles, was in unserem Leben neben Jesus passiert, ist viel kleiner als er. Es soll unseren Glauben nicht irritieren.

„Die aber in dem Boot waren, warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!“ (Mt 14,33)

Alle Jünger erkennen, wer ER ist. Echte Wunder haben das höhere Ziel, Jesus Christus zu erkennen. Den Gottessohn! Für immer, auch wenn der Sturm längst vorbei und vergessen ist.



Dieter Ziegeler ist einer der Schriftleiter der PERSPEKTIVE.

Der Gott der Bibel ist was Praktisches. Um den zu erfahren, brauchst du nicht aus den Problemen dieser Welt auszufliegen in höhere Sphären. Dort spielt sich nichts ab. Du siehst ja, wo sich die biblischen Geschichten abspielten – mitten im Alltag unserer Probleme.

– Theo Lehmann –